Zeitschrift: Zeitschrift für die Schweizer im Fürstentum Liechtenstein

Herausgeber: Schweizer-Verein im Fürstentum Liechtenstein

Band: - (1988)

Heft: 4

Artikel: Tradition oder Innovation? : Warum wir beides zugleich anstreben sollen

Autor: Bisang, Peter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-937738

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

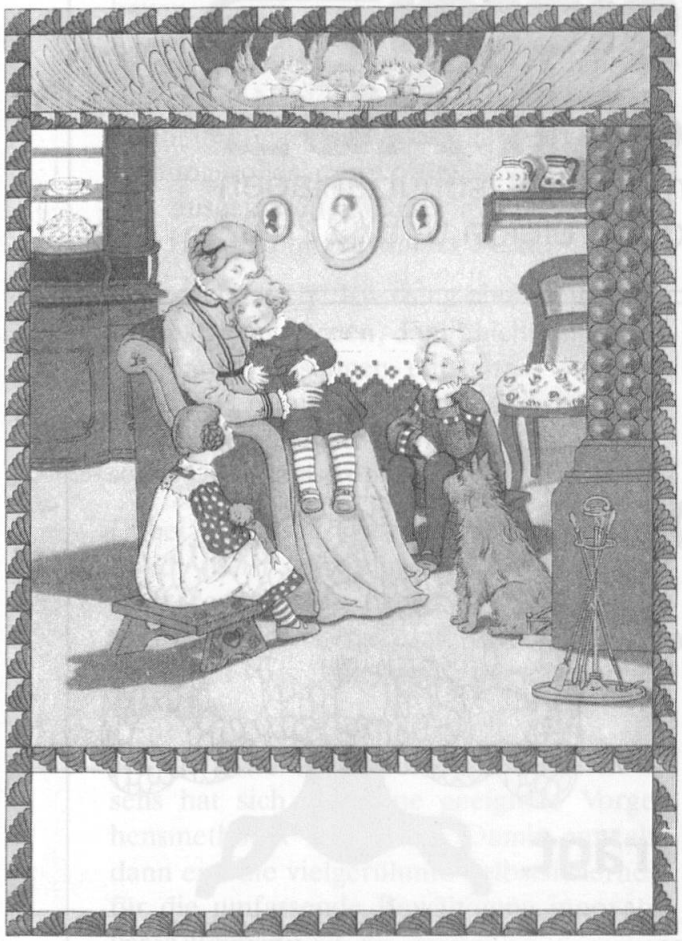
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Tradition oder Innovation?

Warum wir beides zugleich anstreben sollen.

. . . Will einer die Wahrheit schauen, so schaffe er zunächst Frieden in seinem Innern: sein Geist muss sein wie das stille Wasser eines Sees. Dem widerspricht es nicht, dass auch ein entwickeltes Gemütsleben zum wirksamen Gebrauch des Verstandes gehört: womöglich ein reiner Enthusiasmus, jene Leidenschaft, die Pasteur den inneren Gott genannt hat. Das Denken erreicht seine Blüte nur bei Menschen, die des Liebens . . . fähig sind.

Alexis Carrel, Arzt und Naturforscher, Nobelpreisträger
Aus dem Buch: Der Mensch – das unbekannte Wesen (1936!)



Was bedeuten denn diese sogenannten Traditionen?
Es handelt sich um bewährte Muster der Überlieferung, unseres Herkommens – um Bräuche, Gewohnheiten, Gepflogenheiten . . .
Solche Traditionen entstehen und halten sich nur, wenn sie einen wesentlichen Beitrag liefern können zum Wohlergehen der jeweiligen Gesellschaft. Sie sind damit Garanten der Kontinuität, ruhende Pole, Grundpfeiler . . . dienen aber auch der Orientierung für eine Neuausrichtung.
Ohne ein gewisses Mass an bewährter Beständigkeit kann der Mensch nicht leben und sich entfalten!

In der heutigen hektischen und unsteten Zeit täte es sicher gut, wenn wir uns wieder vermehrt auf unsere geistigen «Wurzeln» besinnen würden.
Jedes Erneuern, jede Umwälzung, jede Innovation setzt eine gesunde Basis voraus, aus der heraus der Mut und das Vertrauen zu neuen Wegen erwachsen können.
Wir sind im Begriffe, diese unverzichtbare Grundlage kläglich zu vernachlässigen und werfen zeitlose Werte bedenkenlos über Bord – als ob wir ihrer nicht mehr bedürften. Und dabei ist es noch keiner menschlichen Kulturgemeinschaft gelungen, ohne Traditionen zu überleben.

Wir sind also gut beraten, wenn wir uns der traditionellen Werte bewusst werden. Dies gilt vor allem in den kleinen menschlichen Gemeinschaften – in den Familien, Schulen und Gemeinden. Und genau hier können wir unseren Einfluss geltend machen und unsere zwischenmenschlichen Beziehungen pflegen: Kultur kommt ja vom lat. «cultura» und heisst Pflege.

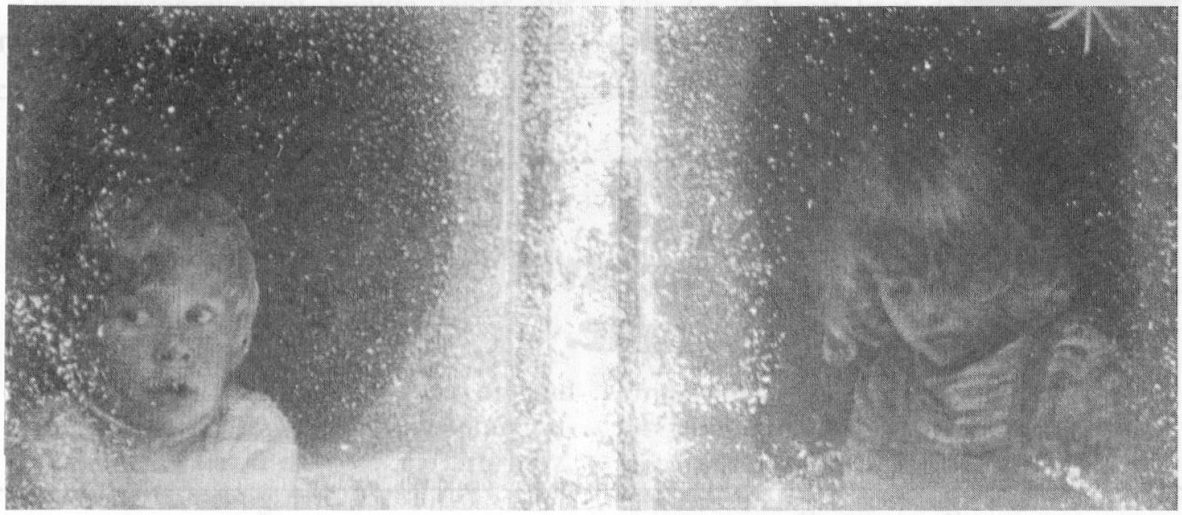
Haben wir erst diese Ausgangsbasis wiedergefunden und können uns darauf abstützen, dann lassen sich darauf auch neue Gedankengebäude – Innovationen – aufbauen.

Aber selbst beim Beschreiten von innovatorischem Neuland ist nicht grenzenlose Freiheit möglich, sondern vielmehr verantwortungsvolles, vernünftiges und langfristig ausgerichtetes Denken, Entscheiden und Handeln in geordneter Form.

Das methodische Rüstzeug hiefür muss extra erworben werden, damit nicht nur kreative, neue Lösungen entstehen, sondern um diese Lösungen auch abzusichern gegen eventuelle (menschliche) Denkfehler oder sogar Denkkatastrophen.

Dabei ist unser «gesunder Menschenverstand» meist sehr schnell überfordert, was dann dazu führen kann, dass wir uns in zukünftigen Risikosituationen vielleicht eher allzu vorsichtig oder sogar abwehrend verhalten.

An die Seite des unabdingbaren Fachwissens hat sich also eine geeignete Vorgehensmethodik zu stellen. Damit entsteht dann erst die vielgerühmte Selbstsicherheit für die umfassende Bewältigung innovativer Aufgaben.

Ein Geigenvirtuose hat zuvor eine lange und beschwerliche Ausbildungs-Laufbahn durchzustehen. Und auch ein Spitzensportler bedarf des intensiven aufbauenden Trainings über Jahre hinaus.
Ja, glauben wir denn ernstlich, dass dies für das Erreichen geistiger Höchstleistungen nicht in diesem Ausmass erforderlich sei?
Der zu Beginn des Aufsatzes zitierte Menschenfreund hatte dieses hohe Niveau erreicht und wollte seine Mitmenschen ebenfalls auf diesen Weg führen . . . Wer Ohren hat, der höre – wer Augen hat, der sehe!

Peter Bisang, Balzers + Triesen